

# panorama



## WITTENBERG

Kochen lernen  
im „von Bora Restaurant“

## HAUPTBAHNHOF

Internet nutzen  
in der Bahnhofsmission

## BESTENSEE

Beschwingt feiern  
im Seniorenzentrum

# Inhalt

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

lebenslang lernen lohnt sich und macht oft Freude. Deshalb bieten wir in Projekten die Möglichkeit, sich weiter zu entwickeln. So werden Obdachlose in der Bahnmissionsmission dabei unterstützt, Kontakt zur digitalen Welt aufzunehmen: SIM-Karten aktivieren, E-Mail-Konten einrichten, Bewerbungen schreiben – all das können sie dort, gefördert von der Deutschen Bahn Stiftung.

Neues auszuprobieren, dazu regt auch das von Bora Restaurant bei Kochkursen in Wittenberg an: Menschen kommen in lockerer Atmosphäre zusammen und schaffen, angeleitet von Profiköchen, Köstlichkeiten. Dann wird an einer langen Tafel gemeinsam gegessen.

Zusammen etwas lernen ist auch das Motto in Berlins erster Willkommensklasse für Geflüchtete in einer Erstaufnahme-Einrichtung. Kinder aus Georgien, Syrien, Tadschikistan, der Ukraine, Russland und der Türkei lernen dort zusammen Deutsch. Vielleicht sind einige Schüler:innen sogar beim neuen Sommer-

programm dabei. Erstmals lädt die Stadtmission ab Juli zu „Ferien ohne Koffer“: Kinder erkunden ihren Kiez – gut betreut bei einem lehrreichen Programm.

Wie Menschen ihr Leben sinnstiftend gestalten können, auch das lesen Sie in diesem Heft: Wir haben Gisela Kleinschmidt getroffen, die mit 82 Jahren ehrenamtlich im Seniorenzentrum Bestensee unterstützt. Das hat im März 20-Jähriges – kurz bevor die Stadtmission ihren 147. Geburtstag feiert. Zum Jahresfestgottesdienst am Sonntag, 10. März, um 11 Uhr sind auch Sie herzlich eingeladen. Er steht unter dem Motto der Jahreslosung: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. (1 Kor 16,14)

Ich freue mich auf zahlreiche Begegnungen mit Ihnen.

Bis dahin: Bleiben Sie behütet.



Dr. Christian Ceconi  
Stadtmissionsdirektor



## 3 Futtern wie bei Luthern

Im Wittenberger „von Bora – Restaurant“ können Gäste auch kochen lernen

## 6 Erste Willkommensklasse in Berliner Flüchtlingsunterkunft

Kinder lernen für den regulären Schulbesuch

## 8 Der soziale Ort am Berliner Hauptbahnhof

Bahnmissionsmission startet Digitalisierungsprojekt für bedürftige Menschen

## 10 Mit Schwung und viel Liebe

20 Jahre Seniorenzentrum Bestensee

## 12 Spenden

## 14 Vermischtes

## 15 Sommerferien

Wer macht mit bei „Urlaub ohne Koffer“?

## 16 Geistliches Wort

## Impressum

**Herausgeber:** Verein für Berliner Stadtmission, Zentrum am Hauptbahnhof, Lehrter Str. 68, 10557 Berlin

Telefon 030 69033-30 | Fax 030 69033-5559, info@berliner-stadtmission.de **V.i.S.d.P.:** Heiko Linke

**Redaktionsleitung:** Barbara Breuer **Redaktion:** Barbara Breuer (BB), Bettina Kopps (BK), Jan-Erik Nord (JN)

**Fotos:** Janine Marie Fritsch (S. 11 o.), Marcus Glahn (S. 6, 7, 10, 11 u., 13), Sarah Kienapfel (S. 14 r. o.), Stefan Trappe (S. 1, S.3-5, 12 li.), JN (S.2, 9), BB (S.8), Freepik (S. 14, 15) **Illustration:** Janine Marie Fritsch (S. 14 r. u.) **Layout und Satz:** Bettina Kopps **Druck:** BasseDruck GmbH



Besuchen Sie uns auch auf:   



Zusammen genießen: Die Kochgruppe lässt sich an der langen Tafel das gemeinsam zubereitete Essen schmecken.

## Futtern wie bei Luthern

### Im Wittenberger „von Bora Restaurant“ können Gäste auch kochen lernen

**O**ra et labora: Bete und arbeite, das war schon zu Luthers Zeiten das Lebensmotto frommer Mönche. Wer heute für einen Kochkurs das von Bora Restaurant by martas der Berliner Stadtmission in Lutherstadt Wittenberg besucht, kann nach getaner Arbeit ordentlich schlemmen. So lassen sich Gabriele, Sohn Martin und dessen Frau Melanie zusammen mit ihrer Kochgruppe Wildkräuter-Salat mit gebratener Gänseleber schmecken, bevor sie die von ihnen zubereitete knusprige Gans mit hausgemachtem Grünkohl, Apfelrotkohl und Serviettenknödeln genießen.

Vor dem Festessen haben sie zusammen in der Küche gestanden und angeleitet von Koch Oliver Schmidt und Küchendirektor Christian Hirsch das Menü zubereitet.

„Die meisten würzen die Gans von außen – aber das ist Quatsch, denn die Gewürze können nicht durch die Haut dringen“, erklärt Christian Hirsch seinen Schüler:innen und salzt dabei vorsichtig das Innere des Geflügels. Parallel bereiten Gabriele und Melanie die Servietten-Knödel vor und nippen zwischendurch an Cocktails, zubereitet von Restaurantfachfrau Constanze Romahn. Die sind beim Kochkurs inklusive. „Zuerst die Zwiebeln glasig dünsten, dann die Brotwürfel hineingeben, alles mit Milch übergießen und ruhen lassen“, sagt Gabriele. Später kommen Eier, Petersilie, Salz und Muskat dazu. Sie hat noch nie Serviettenknödel zubereitet und erzählt: „Den Kochkurs habe ich zum 70. Geburtstag von Martin und Melanie geschenkt bekommen.“ Beide waren zuvor schon oft im von Bora, haben dort Familienfeste

gefeiert wie das bestandene Abitur ihres Sohnes. Auch die Wittenbergerin Sandra lobt: „Der historische Ort ist toll und das Team hier ist sehr herzlich.“

Das hat Tradition: Im Lutherhaus, das heute das von Bora beherbergt, wurden schon vor fünfhundert Jahren Gastfreundschaft und gutes Essen groß geschrieben. Ab 1532 luden dort Martin Luther und seine Ehefrau Katharina von Bora regelmäßig zu Tisch. Auch heute noch schaut die Gattin des Reformators ab und an in dem Gasthaus vorbei: „Welchem Fürsten seid ihr Untertan?“, fragt Darstellerin Katja Köhler die Gäste dann. Oder sie hebt ein Glas mit Rotwein und sagt: „Trinken ohne Trinkspruch, das ist süße Sauferei.“ Zur Feier von Katharinas 525. Geburtstag in diesem Jahr wird sie mehrfach wiederkommen.

**„Trinken ohne Trinkspruch,  
das ist süße Sauferei.“**

Traditionelles interpretiert Küchendirektor Christian Hirsch neu, wenn er seine Gäste verwöhnt: „Wir verbind-

den moderne deutsche Küche mit mediterranen Elementen.“ Frische Zutaten sind ihm wichtig. Sandra und ihre Freundin bevorzugen das Restaurant auch deshalb: „Es gibt keinen besseren Platz in Wittenberg und man kann leckere, regionale Küche genießen“, sagt die Physiotherapeutin. Sie kocht auch privat und probiert gern aus. An eine Gans hat sie sich noch nicht herangewagt. Die Kochschüler:innen haben eine in Alufolie gewickelt und Christian Hirsch erklärt: „Die Folie wirkt wie ein Bratschlauch und das Fleisch schmort im eigenen Saft.“ Dann leitet er Sandra beim Grünkohlzubereiten an. „Wir geben etwas Leberwurst dazu, das macht den Kohl würziger“, sagt der Dessauer.

Christian Hirsch arbeitet seit 2005 im martas Hotel Lutherstadt Wittenberg, zu dem das Restaurant gehört, und ist damit einer der Dienstältesten im Haus. 2005 hat er die Leitung der Küche mit 16 Mitarbeitenden inklusive Auszubildenden übernommen. „Alle sind Eigengewächse, haben bei uns gelernt und sind geblieben“, erzählt er stolz. Christian Hirsch rührt nicht nur mit Leidenschaft in den Töpfen, er bildet auch aus und sitzt seit Sommer letzten Jahres im Vorstand des Kochvereins Anhalt-Dessau. Dort ist er



In der Rolle der Katharina von Bora unterhält Katja Köhler die Gäste.



Küchendirektor Christian Hirsch zeigt seinen Kochschülerinnen Tricks aus der Profiküche.

zudem erster Jugendwart, denn der Nachwuchs ist ihm wichtig. Zusammen mit Kolleg:innen zu lachen, versüßt ihm den Job. „Außerdem mag ich die Abwechslung und die Kreativität in der Küche“, erzählt er. Mehrere Monate lang probiert er mit seinem Team Gerichte aus, bevor sie auf der Speisekarte landen.

Dass sich im martas Hotel Lutherstadt Wittenberg und auch im Restaurant von Bora alle gut verstehen, ist auch Hoteldirektorin Selina Schlacht zu verdanken: „Sie hat immer ein offenes Ohr und hält alle wie eine Familie zusammen“, sagt Christian Hirsch.

## „Ich mag die Abwechslung und Kreativität in der Küche.“

Das ist auch nötig, denn das Hotel hat ein breites Angebot: Bis zu 320 Tagungsgäste kann es empfangen, Familienfeste wie Hochzeiten ausrichten, Caterings für mehr als 400 Personen zubereiten und hat schon Königspaare und die ehemalige Bundeskanzlerin Angela Merkel bewirtet. Der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt gehört ebenfalls zu den Stammgästen. Vielleicht kommt er ja am Frauentag oder zum Valentinstag mit seiner Gattin vorbei. Dann bietet das von Bora ein Fünfgang-Menü: Lachstatar, weiße Tomatensuppe, Caipirinha-Sorbet, Seeteufelmedaillons und als krönenden Abschluss Cheesecake. | BB



**von Bora – Restaurant by martas**  
 Collegienstraße 54a  
 06886 Lutherstadt Wittenberg  
 Telefon: 03491 628-6565  
 kontakt@restaurant-von-bora.de oder  
 www.restaurant-von-bora.de  
 Weitere Informationen zu  
 Tagungen und Festen:  
 hotel-wittenberg.martas.org

# Lernen in der Flüchtlingsunterkunft

## Schulunterricht für Kinder im Haus Kopernikus der Stadtmission

**A**bdullah beugt sich über sein Deutschbuch und setzt Häkchen in verschiedene Kästchen. Vor einigen Monaten kam der 16-Jährige aus Syrien nach Deutschland. Wie Hunderte andere schulpflichtige Geflüchtete in Berlin konnte er anfangs nicht zur Schule gehen. Denn die Wartelisten für die Willkommensklassen sind lang. „Viel zu lang“, fand die Leiterin der Erstaufnahme-Einrichtung „Haus Kopernikus“ der Berliner Stadtmission, Christine Lox.

Sie und ihre Stellvertreterin Kristina Rensing wollten, dass die geflüchteten Kinder aus ihrem Haus schneller einen Platz in einer Willkommensklasse erhalten. „Darum haben wir uns vor rund einem Jahr mit Vertreter:innen des Schulamtes Friedrichshain-Kreuzberg getroffen“, erinnert sich Kristina Rensing. Dabei wurde klar: Neben Lehrenden fehlen in Berlin Klassenzimmer. „Wir hatten freie Seminarräume, die wir anbieten konnten“, sagt Sozialarbeiterin Kristina Rensing. Ein Jahr, viele Telefonate und einige Besuche spä-

ter startete unter dem Dach der Berliner Stadtmission endlich die erste Berliner Willkommensklasse in einer Flüchtlingsunterkunft: Dank der Hartnäckigkeit von Christine Lox und Kristina Rensing können so seit November 2023 im Haus Kopernikus bis zu 15 Kinder zwischen 12 und 16 Jahren Deutsch lernen.

**„Die Wartelisten für Willkommensklassen sind viel zu lang.“**

Das hört sich leichter an, als es ist: „Die Schüler:innen haben auf der Flucht sehr unterschiedliche Dinge erlebt und auch die Lern-Voraussetzungen sind sehr verschieden“, erklärt Jutta Platte. Die studierte Sozialarbeiterin hat eine Zusatzqualifikation und darf Deutsch als Fremdsprache unterrichten.



Abdullah ist dankbar, dass er lernen kann. Er arbeitet daran, sein Deutsch zu verbessern, später will er Arzt werden.



Kadar Yusuf, seine Kollegen Janek Eggert und Kathy Matzenbacher geben im Haus Kopernikus Hygieneartikel und Bettwäsche aus.

Sie weiß: „Einige Kinder können nicht lesen und schreiben, andere lernen schnell und brennen darauf, eine Regelschule zu besuchen.“

**„Einige Kinder können nicht lesen und schreiben, andere brennen darauf, eine Regelschule zu besuchen.“**

Dazu gehört auch Abdullah. Während seine Mitschüler:innen aus der Ukraine, Tschetschenien, Russland, der Türkei oder Georgien nach der Klassenarbeit eine kurze Pause einlegen und beispielsweise Karten spielen, macht er weiter Kreuzchen und überlegt, welches Familienmitglied zu wem gehört. Er ist emsig und hat ein Ziel: „Arzt“, da scheint Abdullah sehr sicher. Aber zuerst möchte er sein Deutsch verbessern. Mit dem Verstehen klappt es schon ganz gut. Für seine Mitschüler aus Syrien und der Türkei dolmetscht er sogar schon einfache Dinge.

Sprachmittler könnte auch Jutta Platte gebrauchen: „Aufgrund der Sprachbarriere gibt es leider kaum Kontakt zu den Eltern der Kinder.“ Manche sind auch alleine nach Deutschland geflohen und traumatisiert. Jutta Platte sagt: „Fragen nach der Familie vermeide ich, denn sie könnten Wunden aufreißen.“ Das betrifft die Schüler:innen in der sechsten Etage genauso wie die erwachsenen Geflüch-

teten, die in den Zimmern des ehemaligen Hotels untergebracht sind wie auch einige Mitarbeitende.

So vermisst Kadar Yusuf seine fünf Kinder in Somalia. Täglich sind sie mehrfach per Videotelefonie in Kontakt. Der ehemalige LKW-Fahrer ist vor neun Jahren nach Deutschland geflüchtet und arbeitet mittlerweile als Hauswirtschaftskraft im Haus Kopernikus. Bei ihm können sich die Bewohner:innen Hygieneartikel wie Shampoo, Toilettenpapier oder Bettwäsche holen.

Mit dem Verdienst unterstützt der 36-Jährige seine Familie, die gerade um ein Enkelkind gewachsen ist. Kadar Yusuf hat es geschafft. Er hat ein eigenes Zimmer im „Refugio“ in Neukölln. In dem Projekt der Berliner Stadtmission leben Erwachsene und Kinder mit und ohne Fluchterfahrung in gemischten Wohngemeinschaften zusammen. Denn Integration ist nur möglich, wo sich Menschen begegnen, einander zuhören und respektvoll austauschen. | BB



**Bis August 2023 war Haus Kopernikus eine Unterkunft für Menschen aus der Ukraine und wurde dann Erstaufnahme-Einrichtung. Die Stadtmission hat jüngst eine EU-weite Ausschreibung gewonnen, die den Betrieb bis Ende 2024 sichert. Finanziert vom Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten, dürfen dort bis zu 320 Geflüchtete leben.**

# „Wir sind der soziale Ort am Hauptbahnhof“

## In der Bahnmissionsmission können Bedürftige am Computer arbeiten

**W**ie geht es Dir?“, fragt Anke Voigt einen jungen Mann am Tresen. Die Leiterin der ökumenischen Bahnmissionsmission am Hauptbahnhof hat Tommy lange nicht gesehen. „Gut“, sagt er und erzählt von seiner Freundin. „Für viele hier sind wir wie Familie“, weiß Anke Voigt. Auch deshalb liebt sie ihren abwechslungsreichen Job: Mal erklärt sie einem Stammgast ein Behördenschreiben, dann organisiert sie eine Umsteigerhilfe für eine Frau mit Behinderung, telefoniert mit dem Deutschen Fußballbund wegen des Länderspielbesuchs mit obdachlosen Gästen und sitzt später am Computer und plant Dienste.

Die 35-Jährige hat ursprünglich Germanistik und Philosophie studiert und ist als Mitarbeiterin der Berliner Stadtmission die einzige Festangestellte am Standort: „Ich bin sehr dankbar für unsere 40 engagierten Ehrenamtlichen und die vier jungen Leute im Freiwilligendienst,

**„Menschen ohne Smartphone und Computer sind von digitalen Angeboten ausgeschlossen.“**

die unsere Arbeit erst möglich machen.“ Der Job ist hart: Bis zu 300 Menschen – oft ohne deutsche Sprachkenntnisse – schauen täglich vorbei, viele sind obdachlos, haben psychische Probleme, suchen in der Hauptstadt ihr Glück.

So wie Holger. Für ihn ist die „BaMi“, wie sie Mitarbeitende nennen, Anlaufstelle, Ruhepol und Hilfeeinrichtung. Gerade zoomt er rein und raus – in eine Karte am Laptop. Normalerweise ist Holger auf



Anke Voigt (li.) leitet die Bahnmissionsmission am Hauptbahnhof. Ihr Team besteht aus mehr als 40 Ehrenamtlichen.



echten Straßen mit seinem vollgepackten Fahrrad unterwegs. „Gefördert von der Deutschen Bahn Stiftung starten wir das Projekt „Digital dabei sein!“ und bieten einen Arbeitsplatz mit Computer, Drucker und Internet-Zugang“, erklärt Sina Pietsch. Sie betreut Gäste am PC, unterstützt bei Recherchen oder Online-Anträgen. „Die Deutsche Bahn Stiftung fördert das Projekt zwei Jahre lang mit 60.000 Euro“, sagt die 21-jährige Werkstudentin. Ziel ist es, allen Zugang zum Internet zu bieten.

Anke Voigt erlebt täglich, dass Menschen, die auf der Straße leben, digital abgehängt sind: „Wer uns nach dem Weg in eine Notunterkunft fragt, dem müssen wir oft eine Wegbeschreibung aus dem Internet ausdrucken. Und auch Termine in Bezirksämtern lassen sich nur noch online vereinbaren. Menschen ohne Computer oder Smartphones sind davon ausgeschlossen.“ Das soll sich nun auch mit fachlichem Support des IT-Konzerns „Oracle“ ändern.

Holger findet das Angebot der Bahnhofsmision super: „Ich suche online nach einem Zimmer. Vier feste Wände um mich rum, mit einer Tür, die ich abschließen kann. Wo man keine Angst mehr haben muss, ausgeraubt oder verdroschen zu werden.“ Der Niedersachse hat das Asperger-Syndrom und kam deswegen nicht gut im Berufsleben klar. Mittlerweile lebt Holger seit rund sechs Jahren auf der Straße, weil 427 Euro Rente für mehr nicht reichen.

**„Ich suche online nach einem Zimmer. Mit einer Tür, die ich abschließen kann. Wo man keine Angst mehr haben muss.“**

Die gemeinsam von der Berliner Stadtmission und „In Via“ betriebene Bahnhofsmision im Hauptbahnhof, die von der Deutschen Bahn unterstützt wird, bietet auch einen Ruheraum für Mütter zum Stillen und Wickeln und es werden Verletzungen versorgt – körperliche wie seelische. Manchmal reicht eine respektvoll gereichte Tasse Tee, Kaffee oder Trinkchokolade, manchmal wird es ein Beratungsgespräch und die Vermittlung an andere Hilfeinrichtungen.



Das Projekt „Digital dabei sein“ ermöglicht Gästen wie Holger Zugang zum Internet.

Der ehrenamtlich tätige Schichtleiter Dirk Eggstein organisiert sogar immer donnerstags ein Tischtennisturnier. Anke Voigt weiß: „Wir begegnen unseren Gästen auf Augenhöhe und wir sind der soziale Ort am Berliner Hauptbahnhof. Darum wäre es toll, wenn wir wie in Hamburg oder München rund um die Uhr geöffnet haben könnten.“ | JN | BB



**1894 wurde in Berlin die erste Bahnhofsmision gegründet, um Menschen auf Reisen Schutz zu bieten. In den Wirren nach dem zweiten Weltkrieg war das besonders wichtig. Unter dem Vorwurf der Spionage für den Westen wurden in der DDR Bahnhofsmisionen verboten und die Mitarbeitenden inhaftiert. Nach dem Fall der Mauer öffneten in den neuen Bundesländern wieder Bahnhofsmisionen – inzwischen gibt es mehr als 100 Standorte.**

**Mehr Infos: [www.bahnhofsmision.de](http://www.bahnhofsmision.de)**



Gisela Kleinschmidt (links) engagiert sich seit fast 10 Jahren ehrenamtlich im Seniorenzentrum.

# Mit Schwung und viel Liebe

## Das Seniorenzentrum in Bestensee feiert 20-jähriges Jubiläum

Ein kleiner grüner Kaktus steht draußen am Balkon ...“, tönen die 44 Holzpfeifen aus der Drehorgel von Detlef Strecker. „Hollari, hollari, hollaro...“, singen die Bewohner:innen im Seniorenzentrum Bestensee. Dort gibt es oft etwas zu feiern – in diesem Frühjahr 20-jähriges Jubiläum. 60 Männer und Frauen leben in diesem Haus der Berliner Stadtmission. „Zusätzlich haben wir vier Kurzzeitpflegeplätze“, erklärt Leiterin Christiane Albrecht. Doch die sind meist schon drei Monate zuvor ausgebucht.

In den vergangenen 20 Jahren sind das Seniorenzentrum und die 50 engagierten Mitarbeiter:innen unter der Regie von Christiane Albrecht ein Teil von Bestensee geworden, einem beschaulichen kleinen Ort, rund 60 Kilometer südöstlich von Berlin. Musikpädagogin Katharina Kupke-Ippen organisiert dort vielfältige Aktivitäten. So kommen regelmäßig Kinder aus der benachbarten Grundschule und singen mit

den Bewohner:innen, zehn ehrenamtliche Helfer:innen aus dem Ort unterstützen das Team.

Eine davon ist Gisela Kleinschmidt. Bei Feiern trägt sie auch mal ein rotes Hütchen mit bunten Filzpunkten darauf und fordert fittere Damen zum Tanzen auf. Die ehemalige Kindergärtnerin ist 2015 nach Bestensee gezogen. Seither schaut sie mehrfach pro Woche vorbei und unterstützt das Team ehrenamtlich. „Anfangs bin ich einfach nur hergekommen und habe mich ausgehult“, erinnert sie sich. Damals war ihr pflegebedürftiger Mann gestorben, und es fiel ihr schwer, sich in der neuen Umgebung einzuleben. Im Seniorenzentrum fand Gisela Kleinschmidt Menschen, die für sie da waren. Jetzt gibt die quirlige 82-Jährige ein Vielfaches davon zurück. Mal legt sie CDs in den Player und singt mit den alten Menschen, dann liest sie Geschichten vor, geht mit jemandem spazieren oder kauft auf Wunsch Kleinigkeiten ein.

„Die Gisela ist eine ganz Liebe“ sagt Bewohnerin Christa Dreger. Auch Betreuungsassistentin Silke Kühnemann lobt: „Sie ist so fleißig und hilft uns sehr.“ Gisela Kleinschmidt hat ihr Ehrenamt dabei geholfen, schneller in Bestensee heimisch zu werden. „Ich weiß, dass ich etwas Gutes tue und das macht mich zufrieden“, erklärt sie. Weitere Menschen, die dort ehrenamtlich unterstützen wollen, sind willkommen. „Das ist ein sehr wertvolles Amt, denn sie bringen die Außenwelt zu uns herein“, sagt Christiane Albrecht.

**„Ich weiß, dass ich etwas Gutes tue und das macht mich zufrieden.“**

Ihr ist es wichtig, dass sich die Menschen im Seniorenzentrum während ihres letzten Lebensabschnitts gut aufgehoben fühlen. „Anders als früher leben hier jetzt sehr hilfsbedürftige Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf.“ Neben der professionellen Pflege legt sie Wert darauf, viele unterschiedlichen Aktivitäten anzubieten. „Ich finde es sehr schön, dass auch die Betreuung mittlerweile einen eigenen Stellen-



Christiane Albrecht leitet das Seniorenzentrum seit 2011.

wert hat“, sagt die ausgebildete Krankenschwester und studierte Sozialarbeiterin, die in ihrer Freizeit auch Gemeindegliederungsmitglied ist, im Chor singt und Kirchendienst verrichtet.

Christiane Albrecht hat in der Vergangenheit schon in allen drei Seniorenwohnheimen der Berliner Stadtmission gearbeitet und leitet das Haus seit 2011 auf der Grundlage christlicher Werte: „Es ist mir sehr wichtig, dass die Menschen sich hier zuhause fühlen. Dazu gehört, dass jeder einzelne sich gesehen und angenommen fühlt mit all seinen Stärken aber auch mit seinen Schwächen.“ | BB



**Das 20-jährige Jubiläum im Seniorenzentrum wird am Donnerstag, 7. März mit einem Gottesdienst um 10 Uhr gefeiert. Stadtmissionsdirektor Christian Ceconi hält die Predigt zur Jahreslosung: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ (1 Kor 16,14) Nachmittags gibt es ein klassisches Konzert. Es spielt das „Duo Masur“ mit Geige und Klavier.**

## Spenden



### Deutsch lernen im Sprachcafé

„Haus Kopernikus“ ist ein ehemaliges Hotel, das jetzt als Unterkunft für Geflüchtete genutzt wird. Zurzeit leben in der Erstaufnahme-Einrichtung 281 Menschen. Die meisten sind aus Syrien, Afghanistan oder der Türkei geflüchtet. Die engagierten Mitarbeitenden der Stadtmission organisieren die Unterkunft und unterstützen bei Herausforderungen. Zur Freizeitgestaltung planen sie dort demnächst eine Nähwerkstatt und Yogastunden. Die dort lebenden Kinder können bereits jetzt ein abwechslungsreiches Kreativ- und Bastelangebot nutzen. Tagsüber und auch abends lädt zudem das Sprachcafé Interessierte ein, bei einem lockeren Treffen spielerisch Deutsch zu trainieren. „Bei uns lernen Menschen unterschiedlicher Sprachniveaus“, erklärt Einrichtungsleiterin Christine Lox. Einige besuchen tagsüber eine Sprachschule und wollen abends üben, andere versuchen zaghaft, mit Hilfe anderer Geflüchteter und Ehrenamtlicher, erste Worte auf Deutsch zu sprechen.



**120 €** ermöglichen den Kauf von Bastel- und Kreativ-Material für ein Kind für ein ganzes Jahr.

**50 €** finanzieren Alltagswörterbücher und Material wie Kopien für einen Monat Sprachcafé.

Spendenzweck: Panorama Kopernikus

### Hilfe in der Bahnhofsmision

Die Bahnhofsmisionen sind zentrale Knotenpunkte der sozialen Hilfe und kümmern sich an mehr als 100 Standorten in Deutschland um rund zwei Millionen Menschen pro Jahr. Am Berliner Hauptbahnhof kommen Tag für Tag etwa 200 Gäste in der Bahnhofsmision vorbei, denen das Team gratis hilft – bedingungslos und ohne Voranmeldung. Die Kolleg:innen geben Auskünfte und unterstützen bei Verständigungsproblemen, beim Ein-, Aus- und Umsteigen. Die Bahnhofsmision unterstützt bei der Suche nach Aufenthalts- und Übernachtungsmöglichkeiten, im Umgang mit Rollstuhl, Gepäckwagen oder Hebebühne.

Doch das ist längst nicht alles: Sie sind auch in akuten Nöten ansprechbar, wenn das Handy verloren ging, es einen Diebstahl gab und jemand krank oder verletzt ist. Jeder braucht mal Hilfe. Die Berliner Stadtmission auch. Denn die Bahnhofsmision am Hauptbahnhof leistet den größten Teil ihrer Arbeit mit ehrenamtlich Tätigen und ohne gesicherte Finanzierung. Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende.



**5 €** kostet ein Päckchen Kaffee für die Gäste der Bahnhofsmision.

**50 €** finanzieren einen Schlafsack und eine Isomatte für wohnungslose Gäste als Soforthilfe.

**100 €** helfen, Fortbildungen für das Team zu ermöglichen.

Spendenzweck: Panorama BaMi



## Fastenzeit: Gesellschaft spenden

„Komm rüber. Sieben Wochen ohne Alleingänge“ – das ist das Motto der Fastenaktion 2024 der evangelischen Kirche. Millionen Menschen lassen sich jährlich davon inspirieren und aus dem Alltagstrott bringen, indem sie die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostermontag bewusst erleben und gestalten.

Das diesjährige Motto passt zur Stadtmission, denn es ist ihre Mission, ein positives Miteinander zu gestalten und niemanden alleine zurückzulassen. An verschiedenen Orten schafft sie Räume, wo sich Menschen begegnen, kennenlernen und austauschen können. In Gemeinden, Bahnhofsmissionen oder bei Angeboten für Menschen, die neu in der Stadt sind, können Menschen Gemeinschaft und Miteinander erleben. Denn viele fühlen sich in unserer hektischen und schnelllebigen Welt einsam und isoliert. Die Berliner Stadtmission sieht diese Menschen mit ihren Bedürfnissen und zeigt ihnen, dass sie nicht allein sind.

## Danke fürs Vertrauen

Die Berliner Stadtmission freut sich, dass Sie uns zuverlässig unterstützen. Dank Ihrer großzügigen Spenden können wir Menschen fortlaufend helfen und schnell auf akute Notlagen reagieren. Ihre Rückendeckung ermöglicht es uns, flexibel und unbürokratisch zu handeln, um Bedürftigen in Berlin eine Perspektive zu geben. Zusammen mit Menschen wie Ihnen können wir einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft haben und Hoffnung in die Herzen der Bedürftigen bringen. Gemeinsam machen wir einen Unterschied.

Mit Ihrer nicht zweckgebundenen Spende können wir sowohl auf akute Bedürfnisse reagieren als auch bestehende Hilfsprojekte aufrechterhalten. Ihre Unterstützung ist der Schlüssel dazu, dass unsere Bemühungen dort ankommen, wo sie am dringendsten benötigt werden. Spenden per Dauerauftrag oder das Einrichten eines SEPA-Lastschriftmandats reduzieren Verwaltungskosten und ermöglichen langfristige Planung.

**Bei Fragen wenden Sie sich bitte an unseren Spendenservice:** telefonisch 030 69033-404 oder per E-Mail [spendenservice@berliner-stadtmission.de](mailto:spendenservice@berliner-stadtmission.de)

### Spendenkonto

**IBAN DE67 3702 0500 0003 1555 00**

**Verwendungszweck PANORAMA124**

Bank für Sozialwirtschaft | BIC BFSWDE33BER

Jetzt einfach online spenden:

[berliner-stadtmission.de/spenden-panorama](https://berliner-stadtmission.de/spenden-panorama)



### Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger  
 Verein für Berliner Stadtmission  
 Kreditinstitut/IBAN/BIC des Empfängers  
 Bank für Sozialwirtschaft, Berlin  
 IBAN DE67 3702 0500 0003 1555 00  
 BIC BFSWDE33BER

SPENDE Betrag: Euro, Cent

Freundesnummer/Name des Spenders

**Verwendungszweck: Abzugsfähige Zuwendung/Spende.**  
 Für Spenden bis EUR 300,00 gilt Ihr Kontoauszug oder dieser von Ihrem Kreditinstitut bestätigte Zahlungsbeleg bei Barzahlung als Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt. 1. Wir sind nach der letzten uns zugegangenen Anlage zu dem Körperschaftsteuerbescheid 2019 des Finanzamtes Berlin für Körperschaften I vom 26.01.2022, Steuernummer 27/029/32905, als ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit. 2. Es wird bestätigt, dass der gespendete Betrag nur zur Förderung kirchlicher, mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke im Sinne des § 52 Abs. 2 Satz 1 Nrn. 2, 4, 7 und 9 AO verwendet wird.  
 Verein für Berliner Stadtmission | Lehrter Str. 68 | 10557 Berlin

### SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

B e r l i n e r   S t a d t m i s s i o n

IBAN

D E 6 7 3 7 0 2 0 5 0 0 0 0 0 3 1 5 5 5 0 0

B I C des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

B F S W D E 3 3 X X X

Bei Zahlungen bis 300,00 Euro gilt der abgestempelte Beleg als Quittung. Sofern Sie eine Zuwendungsbescheinigung benötigen, geben Sie bitte Ihre Freundesnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Die Berliner Stadtmission sagt: **DANKE** → Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort

P A N O R A M A 1 2 4

PLZ und Straße des Spenders. (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN   Prüfnr.   Bankleitzahl des Kontoinhabers   Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)

06

Datum   Unterschrift(en)

**SPENDE**



## empowerMENT – Brücken in den Job

Zielgruppe dieses Projekts sind junge Männer zwischen 18 und 35 Jahren mit Schwierigkeiten beim Zugang zu Ausbildung und Beschäftigung. Durch intensive Begleitung werden die Ziele der Teilnehmer geklärt und Voraussetzungen erarbeitet, um eine Arbeits- oder Ausbildungsstelle zu finden. In den Betrieben bildet das Projekt Mentor:innen aus. Förderer sind das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die EU über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus).

[www.berliner-stadtmission.de/empowerment](http://www.berliner-stadtmission.de/empowerment)



## Jetzt bewerben für ein FSJ

Im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) bei der Stadtmission sammeln 18 bis 24-Jährige Lebenserfahrung, engagieren sich missionarisch und sozial: Einsatzstellen sind verschiedenen Einrichtungen, ebenso die Kältehilfe für Obdachlose und Jugendfreizeiten. Freiwillige aus dem europäischen Ausland sind willkommen, ein EU-Qualitätssiegel garantiert höchste Standards. Es gibt 15 Plätze, mit der Möglichkeit, in einer WG zu leben. Anmelden zum Infotag am 22. Februar: [volunteers@berliner-stadtmission.de](mailto:volunteers@berliner-stadtmission.de)

**Weitere Infos:** [www.berliner-stadtmission.de/fsj](http://www.berliner-stadtmission.de/fsj)



## Gemeinde gründen

Stadtmissionarin Jana Kontermann und ihr Team sind in Weißensee gestartet. Sie bilden in dem Berliner Bezirk eine kleine geistliche Gemeinschaft und wollen junge Erwachsene ansprechen, die sich in Cafés und im Fitnessstudio treffen oder im Coworking Space arbeiten. „Wir träumen von einer neuen Stadtmissionsgemeinde, in der Menschen Gott begegnen, gute Beziehungen haben und das Leben feiern“, erklärt die Gemeindegriinderin. Weitere Infos per E-Mail:

[kontermann@berliner-stadtmission.de](mailto:kontermann@berliner-stadtmission.de)



## Stadtmission feiert Geburtstag

Die Berliner Stadtmission feiert am Sonntag, 10. März, ab 11 Uhr ihr 147. Jahresfest mit einem Gottesdienst. Stadtmissionsdirektor Christian Ceconi predigt zur Jahreslosung: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ (1 Kor 16,14).

Für Musik sorgt der Leiter des Bereiches Mission, Gerold Vorländer mit seiner Projekt-Band. Parallel gibt es einen Kinder- und einen Jugendgottesdienst. Im Anschluss ist Zeit für Austausch, Essen und Getränke. Alle, die das Jubiläum mitfeiern möchten, sind herzlich eingeladen in die Lehrter Straße 68 in 10557 Berlin.



## Sommerferien: Wer macht mit bei „Urlaub ohne Koffer“?

Es ist Zeit, die Sommerferien zu planen, denn schon Ende Februar läuft das Projekt „Urlaub ohne Koffer“ an, das allen Teilnehmenden eine unvergessliche Zeit in den großen Ferien verspricht. Allen – denn das neue Angebot bietet sowohl Kindern als auch Betreuenden wertvolle Erlebnisse. Unter dem Motto „Wertechecker-Kiezentdecker“ entsteht in den kommenden Wochen ein Ferienprogramm, das Kinder aus der Nachbarschaft der Stadtmissionsgemeinden mit ihren Bedürfnissen wahrnimmt, Talente entdeckt und im Zusammenspiel mit einer christlichen Gemeinschaft wichtige Werte fördert. Die Gemeinden der Berliner Stadtmission in der Frankfurter Allee, im Wedding, in Britz, in der Bizetstraße, in Friedrichshagen, die Junge Kirche Berlin Treptow und die „WillkommensGemeinde“ in der St. Lukaskirche nehmen teil und bieten in den Sommerferien je eine Woche „Urlaub ohne Koffer“. Zwischen 8 und 18 Uhr gibt es dann für Kinder freies und gezieltes Spielen, Musiktheater, gemeinsames Kochen und Sport wie auch Aktionen in den Kiezen, bei denen die christlichen Werte Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft eingeübt werden. „Unser Team kommt in die Gemeinden, um das Projekt mit Ehrenamtlichen umzusetzen“, erklärt Laura Carina Rohn. Sie ist Projektleiterin der missionalen Kinder- und Jugenderholung der Berliner Stadtmission. Das Projekt finanziert sich teilweise über Spenden.

Gebraucht werden beispielsweise: 15 Euro für eine Schulung pro Mitarbeitendem, 50 Euro für Spiel- und Kreativangebote oder 70 Euro, um einem benachteiligten Kind eine Urlaubspatenschaft zu ermöglichen. Bitte geben Sie als Spendenzweck „Panorama UoK“ an. Auch ehrenamtliche Unterstützung wird noch gesucht. Das können Großeltern sein, die Zeit mit ihren Enkeln verbringen möchten oder Menschen, die Freude an Gemeinschaft haben. Besondere Vorkenntnisse oder eine kinderbezogene Ausbildung sind nicht erforderlich, denn: „Wir lassen niemanden alleine. Interessierte können Inhalte des Programms mitgestalten und werden im Arbeits- und Jugendschutz geschult“, erklärt die 31-Jährige. Am Ende jeder Woche „Urlaub ohne Koffer“ gibt es eine Abschluss-Party mit Kindern und Eltern, um das bei der Berliner Stadtmission Erlebte Revue passieren zu lassen. | JN



### Lust mitzumachen?

**Am Donnerstag, 29. Februar, findet von 17.30 bis 19 Uhr eine Online-Info-Veranstaltung für Interessierte statt.**

**Infos und ein Link zum Zoom-Meeting unter: [berliner-stadtmission.de/urlaub-ohne-koffer](https://berliner-stadtmission.de/urlaub-ohne-koffer)**

# Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

Die Bibel | 1 Kor 16,14

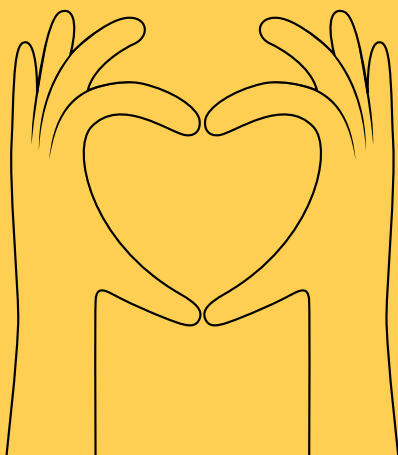
---

Kennen Sie das Herz-Emoji? Emojis sind kleine Symbole in Textnachrichten, die eine Haltung oder Meinung ausdrücken. Das Herz-Emoji steht dabei für Empathie und Herzlichkeit. Es ist sehr beliebt, auch als reale Geste „Hand formt Herz“. Für mich ist es Einübung in unsere Jahreslosung:

**Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. | 1 Kor 16,14**

Denn, wenn Dinge in Liebe geschehen, kommen Herz und Hand zusammen – genau wie im Emoji. Liebe zeigt sich in der Haltung, mit der wir die Dinge angehen. Haltungen wiederum muss man einüben. Darum schlage ich Ihnen ein Ritual vor, das dabei helfen kann: Beginnen Sie den Tag mit einem Herz-Emoji und denken dabei kurz daran: Nur für heute sollen alle Dinge in Liebe geschehen.

Und wenn dann im Laufe des Tages etwas besonders nervt, machen sie im Stillen ein Herz-Emoji, atmen einmal tief durch und bleiben in der Liebe. Sie werden sehen, das hilft.



*Dr. Christian Ceconi  
Stadtmissionsdirektor*